

Zwerverl im Temporausch

Bob- und Schlittennachwuchs träumt von Olympia

Von HEIDI SIEFERT

Das schönste am Rodeln ist, dass man so schnell ist“, lacht der sommerprossige Knirps noch ganz atemlos von seiner letzten Fahrt und ist schon wieder weg. Hinauf zum Kreisel, von wo aus sich die Kleinsten mit Feuereifer in die Kunsteisbahn am Königssee stürzen. So schnell wie der Hackl-Schorsch möchte er einmal werden, verrät der Bub noch. Und vielleicht auch einmal bei Olympischen Winterspielen starten wie das große Idol, das heuer in Turin zum sechsten Mal auf Medaillenjagd geht. Doch nicht Georg Hackl allein gehört zu den Titelhamstern im Eiskanal. Weltweit sind Deutschlands Rodler tonangebend. Nicht nur bei den Großen. Auch der Nachwuchs weiß zu überzeugen. Vor allem der Bayerische. Resultate, wie sie die Aktiven des Bayerischen Bob- und Schlittensportverbandes (BBSV) jüngst bei den Juniorenweltmeisterschaften in Altenberg erzielten, als sie in allen Kategorien die Titel holten, sind an der Tagesordnung.

Mit 130 durch den Eis-Kanal

Eine, die maßgeblich daran beteiligt ist, ist Natalie Geisenberger. Routinier auf dem Rennschlitten, beschenkte sich die Miesbacherin letztes Wochenende zu ihrem 18. Geburtstag selbst mit dem dritten Weltmeistertitel in Folge. Eine Woche zuvor hatte sie nach fünf Siegen in sechs Rennen bereits den Gesamtweltcup der Junioren gewonnen. So wie schon

selbst die Kleinsten, die weit unten vom Kreisel aus auf die Strecke gehen, bringen es locker auf Tempo 55 bis 60.

Kein Wunder also, dass BBSV-Sportwart Gerd Schabbehart im „Spaß an der Geschwindigkeit“ die wichtigste Motivation fürs Rodeln sieht. Gepaart mit der Fähigkeit zu höchster Konzentration und Körperbeherrschung, denn wenngleich es so leicht aussieht „darf man nicht annehmen, dass man sich einfach drauflegen muss und drunten ist“, so der umtriebige Gymnasiallehrer, der neben Natalie Geisenberger schon unzählige Mädchen und Buben mit dem Rodelvirus infizierte.

Talentschmiede in Miesbach

Nicht zuletzt seinem Engagement ist es zu verdanken, dass der Landkreis Miesbach, der beim Naturbahnrodeln auf eine lange Tradition zurückblickt, auch in der Kunsteisbahn zu einer Hochburg wurde. So stammt auch die Weltmeisterin von 1999, Sonja Wiedemann, aus dieser Talentschmiede. Vielleicht sind es die erschwerten Bedingungen, die Athleten der Vereine abseits von Berchtesgaden mit so großem Eifer bei der Sache bleiben lassen. Wenn sich Jugendliche vom Rennrodelteam im ASV Miesbach, dem RRC Schliersee, dem SV Bad Feilnbach oder aus München dem Sportverschreiben, bleiben sie erfahrungsgemäß länger an der Bahn als die Einheimischen vom WSV Königssee, die oft rasch die Lust verlieren, wenn's nicht so läuft, wie erhofft.

den Gewinn der Weltcuprennen gewonnen. So wie schon 2003, 2004 und 2005. „Da haben sich die vielen Fahrten zum Königssee gelohnt“, lacht die junge Frau, deren Heimatort immerhin 135 Kilometer von der Trainingsstrecke entfernt liegt. Unzählige Male zurückgelegt, seit die 9-jährige Natalie auf einen Aushang am Schwarzen Brett ihrer Grundschule aufs Schnupperrodeln aufmerksam wurde.

Warum nicht?“, dachte sich das in eine sportbegeisterte Familie geborene Mädchen und erinnert sich, dass sie nach der ersten Fahrt noch gar nicht so begeistert war. Doch sie versuchte es noch einmal. Dem Vater zuliebe. Als sie da auf Anhieb Fünfte beim Zwergel-Cup wurde, war es um sie geschehen. „Faszinierend ist die Geschwindigkeit“, sagt sie heute und das Gefühl, „dass man ziemlich ungeschützt ziemlich schnell ist“. Mit 130 Sachen rauscht sie in Königssee den 1500 Meter langen Eiskanal mit den 18 Kurven hinunter. Vom Jugendstart kommen die Athleten immerhin auf hundert Stundenkilometer, vom Schülerstart auf 85 und

Nur 15 Kunsteisbahnen auf der ganzen Welt

Wer sich dagegen schon früh – ideales Einstiegsalter ist mit sieben, acht Jahren – den Strapazen der regelmäßigen Trainingsfahrten ins Berchtesgadener Land unterzieht, steckt auch bei Misserfolgen nicht so schnell auf. Für Natalie Geisenberger stand dies nie zur Debatte. Im Gegenteil. Nach zwei anstrengenden Jahren, in denen sie parallel Skirennen fuhr, entschied sie sich fürs Rodeln, „weil es mehr Spaß machte“. Ihre Erfolge waren eine zusätzliche Entscheidungshilfe. Die Unterstützung ihrer Eltern der Garant dafür. Anders wäre der reiseintensive Sport auch nicht möglich.

Schließlich gibt es hierzulande neben Königssee, der 1969 weltweit ersten und bis heute technisch anspruchsvollen Kunsteisbahn, nur noch im sächsischen Altenberg, dem thüringischen Oberhof und Winterberg im Sauerland Rennstrecken. Weltweit sind es 15 in 10 Ländern auf drei Kontinenten.

INFORMATIONEN

Deutscher Bob- und Schlittensportverband

Dem Verband gehören 126 Sportler in sechs Kadern an. Mit 60 Athleten sind die Bobfahrer stärkste Fraktion vor den Rodlern (47) und Skeletonpiloten (17). Infos: Bay. Bob- und Schlittensportverband, Georg-

Dafür bleibt zumindest in den Anfangsjahren der Materialaufwand überschaubar. Helm, Anzug, enge (Langlauf-)Handschuhe. Mehr braucht es zunächst nicht. Später kommen windschnittige Rennschuhe dazu und Krallen, die jeder Aktive selbst an den Fingern befestigt, um beim Start besser anschieben zu können. Und weil Rodeln „nach wie vor ein Exotensport ist“, so Schabbehart, ist es Usus, dass Vereine die teuren Schlitten gegen ein geringes Entgelt den Nachwuchsflitzern leihweise zur Verfügung stellen. 600 bis 700 Euro kostet ein Jugendschlitten immerhin. Rund 1500 sind es für die Junioren, wo das Material von Wanne und Schie-

Brauchle-Ring 93, 80992 München, Tel.: 089 / 1570 2361.

Wettbewerbe in Turin

Bob: Zweierbob Männer am 19.2., 19 Uhr. Zweierbob Frauen am 21.2., 19 Uhr. Viererbob am 25.2., 17 Uhr.
Rodeln: Männer am 12.2., 16 Uhr. Frauen am 14.2., 16 Uhr.

Doppelsitzer am 15.2., 16 Uhr. Skeleton: Frauen am 16.2., 18 Uhr. Männer am 17.2., 17 Uhr.

Internet

www.bbsv-online.de,
www.geisenberger.de,
www.rodelclub-berchtesgaden.de
www.skeleton-sport.de

nen schon viel hochwertiger ist. Bereits hier beginnt die Technik eine so große Rolle zu spielen, wie es noch vor ein paar Jahren nur bei der Elite der Fall war. Akribische Materialpflege, für die Tüftler Georg Hackl berühmt ist, der inzwischen mit der Uni München an weiteren Neuerungen arbeitet, gehört zum Alltag.

Kratzer aus den Schienen schleifen und mit Diamantpaste reiben, bis alles glänzt wie ein Spiegel“, ist auch für Polizeimeister-Anwärterin Natalie Geisenberger Routine. Längst verfügt auch sie über eine stattliche Auswahl an unterschiedlich gebogenen Schienen für besondere Bahn- und Witte-

ungsverhältnisse. Die Feinabstimmung erarbeiten Trainer und Sportler gemeinsam. Aber man hilft sich auch gegenseitig: Der Zusammenhalt innerhalb der kleinen Rodler-Familie ist sehr eng. Deshalb fiebern sie am morgigen Sonntag zum Auftakt der olympischen Rodelwettbewerbe selbstverständlich mit, wenn unter anderem der Hackl Schorsch den Eiskanal hinunterrast. Natalie Geisenberger, deren Saison mit dem WM-Titel endete, wird direkt an der Bahn sein, um sich von den Vorbildern etwas abzuschauen. Und die Knirpse vom Königssee hocken vorm Fernsehgerät, drücken Daumen und träumen selbst von Olympia . . .

Akribische Materialpflege ist Alltag: Auf Hochtouren laufen schon im Sommer die Saison-Vorbereitungen für die mehrmalige Junioren-Weltcupsiegerin Natalie Geisenberger aus Miesbach.
Foto: Privat



Auf Erfolgskurs: Die 18-jährige Nachwuchsrodlerin Natalie Geisenberger hat bei den Junioren so gut wie alle Titel abgeräumt.

Hochburg der Bobfahrer in Bayern ist die SpVgg Unterhaching. Der selten unter 18 Jahre alte Nachwuchs beginnt in der Regel als Bremser.
Fotos: Privat/Reuters

